

|  |  |
| --- | --- |
| Hänsel und Gretel  Ein Märchen der Brüder Grimm | Гензель и Гретель  Сказка братьев Гримм |
| Vor einem großen Walde wohnte ein armer Holzhacker mit seiner Frau und seinen zwei Kindern; das Bübchen hieß Hänsel und das Mädchen Gretel. Er hatte wenig zu beißen und zu brechen, und einmal, als große Teuerung ins Land kam, konnte er das tägliche Brot nicht mehr schaffen. Wie er sich nun abends im Bette Gedanken machte und sich vor Sorgen herumwälzte, seufzte er und sprach zu seiner Frau: "Was soll aus uns werden? Wie können wir unsere armen Kinder ernähren da wir für uns selbst nichts mehr haben?"  - "Weißt du was, Mann," antwortete die Frau, "wir wollen morgen in aller Frühe die Kinder hinaus in den Wald führen, wo er am dicksten ist. Da machen wir ihnen ein Feuer an und geben jedem noch ein Stückchen Brot, dann gehen wir an unsere Arbeit und lassen sie allein. Sie finden den Weg nicht wieder nach Haus, und wir sind sie los."  - "Nein, Frau," sagte der Mann, "das tue ich nicht; wie sollt ich's übers Herz bringen, meine Kinder im Walde allein zu lassen! Die wilden Tiere würden bald kommen und sie zerreißen."  - "Oh, du Narr," sagte sie, "dann müssen wir alle viere Hungers sterben, du kannst nur die Bretter für die Särge hobeln," und ließ ihm keine Ruhe, bis er einwilligte. "Aber die armen Kinder dauern mich doch," sagte der Mann.  Die zwei Kinder hatten vor Hunger auch nicht einschlafen können und hatten gehört, was die Stiefmutter zum Vater gesagt hatte. Gretel weinte bittere Tränen und sprach zu Hänsel: "Nun ist's um uns geschehen." - "Still, Gretel," sprach Hänsel, "gräme dich nicht, ich will uns schon helfen." Und als die Alten eingeschlafen waren, stand er auf, zog sein Röcklein an, machte die Untertüre auf und schlich sich hinaus. Da schien der Mond ganz hell, und die weißen Kieselsteine, die vor dem Haus lagen, glänzten wie lauter Batzen. Hänsel bückte sich und steckte so viele in sein Rocktäschlein, als nur hinein wollten. Dann ging er wieder zurück, sprach zu Gretel: "Sei getrost, liebes Schwesterchen, und schlaf nur ruhig ein, Gott wird uns nicht verlassen," und legte sich wieder in sein Bett.  Als der Tag anbrach, noch ehe die Sonne aufgegangen war, kam schon die Frau und weckte die beiden Kinder: "Steht auf, ihr Faulenzer, wir wollen in den Wald gehen und Holz holen." Dann gab sie jedem ein Stückchen Brot und sprach: "Da habt ihr etwas für den Mittag, aber eßt's nicht vorher auf, weiter kriegt ihr nichts." Gretel nahm das Brot unter die Schürze, weil Hänsel die Steine in der Tasche hatte. Danach machten sie sich alle zusammen auf den Weg nach dem Wald. Als sie ein Weilchen gegangen waren, stand Hänsel still und guckte nach dem Haus zurück und tat das wieder und immer wieder. Der Vater sprach: "Hänsel, was guckst du da und bleibst zurück, hab acht und vergiß deine Beine nicht!" - "Ach, Vater," sagte Hänsel, "ich sehe nach meinem weißen Kätzchen, das sitzt oben auf dem Dach und will mir Ade sagen." Die Frau sprach: "Narr, das ist dein Kätzchen nicht, das ist die Morgensonne, die auf den Schornstein scheint." Hänsel aber hatte nicht nach dem Kätzchen gesehen, sondern immer einen von den blanken Kieselsteinen aus seiner Tasche auf den Weg geworfen.  Als sie mitten in den Wald gekommen waren, sprach der Vater: "Nun sammelt Holz, ihr Kinder, ich will ein Feuer anmachen, damit ihr nicht friert." Hänsel und Gretel trugen Reisig zusammen, einen kleinen Berg hoch. Das Reisig ward angezündet, und als die Flamme recht hoch brannte, sagte die Frau: "Nun legt euch ans Feuer, ihr Kinder, und ruht euch aus, wir gehen in den Wald und hauen Holz. Wenn wir fertig sind, kommen wir wieder und holen euch ab."  Hänsel und Gretel saßen um das Feuer, und als der Mittag kam, aß jedes sein Stücklein Brot. Und weil sie die Schläge der Holzaxt hörten, so glaubten sie, ihr Vater wär' in der Nähe. Es war aber nicht die Holzaxt, es war ein Ast, den er an einen dürren Baum gebunden hatte und den der Wind hin und her schlug. Und als sie so lange gesessen hatten, fielen ihnen die Augen vor Müdigkeit zu, und sie schliefen fest ein. Als sie endlich erwachten, war es schon finstere Nacht. Gretel fing an zu weinen und sprach: "Wie sollen wir nun aus dem Wald kommen?" Hänsel aber tröstete sie: "Wart nur ein Weilchen, bis der Mond aufgegangen ist, dann wollen wir den Weg schon finden." Und als der volle Mond aufgestiegen war, so nahm Hänsel sein Schwesterchern an der Hand und ging den Kieselsteinen nach, die schimmerten wie neugeschlagene Batzen und zeigten ihnen den Weg. Sie gingen die ganze Nacht hindurch und kamen bei anbrechendem Tag wieder zu ihres Vaters Haus. Sie klopften an die Tür, und als die Frau aufmachte und sah, daß es Hänsel und Gretel waren, sprach sie: "Ihr bösen Kinder, was habt ihr so lange im Walde geschlafen, wir haben geglaubt, ihr wollet gar nicht wiederkommen." Der Vater aber freute sich, denn es war ihm zu Herzen gegangen, daß er sie so allein zurückgelassen hatte.  Nicht lange danach war wieder Not in allen Ecken, und die Kinder hörten, wie die Mutter nachts im Bette zu dem Vater sprach: "Alles ist wieder aufgezehrt, wir haben noch einen halben Laib Brot, hernach hat das Lied ein Ende. Die Kinder müssen fort, wir wollen sie tiefer in den Wald hineinführen, damit sie den Weg nicht wieder herausfinden; es ist sonst keine Rettung für uns." Dem Mann fiel's schwer aufs Herz, und er dachte: Es wäre besser, daß du den letzten Bissen mit deinen Kindern teiltest. Aber die Frau hörte auf nichts, was er sagte, schalt ihn und machte ihm Vorwürfe. Wer A sagt, muß B sagen, und weil er das erstemal nachgegeben hatte, so mußte er es auch zum zweitenmal.  Die Kinder waren aber noch wach gewesen und hatten das Gespräch mitangehört. Als die Alten schliefen, stand Hänsel wieder auf, wollte hinaus und die Kieselsteine auflesen, wie das vorigemal; aber die Frau hatte die Tür verschlossen, und Hänsel konnte nicht heraus. Aber er tröstete sein Schwesterchen und sprach: "Weine nicht, Gretel, und schlaf nur ruhig, der liebe Gott wird uns schon helfen."  Am frühen Morgen kam die Frau und holte die Kinder aus dem Bette. Sie erhielten ihr Stückchen Brot, das war aber noch kleiner als das vorigemal. Auf dem Wege nach dem Wald bröckelte es Hänsel in der Tasche, stand oft still und warf ein Bröcklein auf die Erde. "Hänsel, was stehst du und guckst dich um?" sagte der Vater, "geh deiner Wege!" - "Ich sehe nach meinem Täubchen, das sitzt auf dem Dache und will mir Ade sagen," antwortete Hänsel. "Narr," sagte die Frau, "das ist dein Täubchen nicht, das ist die Morgensonne, die auf den Schornstein oben scheint." Hänsel aber warf nach und nach alle Bröcklein auf den Weg.  Die Frau führte die Kinder noch tiefer in den Wald, wo sie ihr Lebtag noch nicht gewesen waren. Da ward wieder ein großes Feuer angemacht, und die Mutter sagte: "Bleibt nur da sitzen, ihr Kinder, und wenn ihr müde seid, könnt ihr ein wenig schlafen. Wir gehen in den Wald und hauen Holz, und abends, wenn wir fertig sind, kommen wir und holen euch ab." Als es Mittag war, teilte Gretel ihr Brot mit Hänsel, der sein Stück auf den Weg gestreut hatte. Dann schliefen sie ein, und der Abend verging; aber niemand kam zu den armen Kindern. Sie erwachten erst in der finstern Nacht, und Hänsel tröstete sein Schwesterchen und sagte: "Wart nur, Gretel, bis der Mond aufgeht, dann werden wir die Brotbröcklein sehen, die ich ausgestreut habe, die zeigen uns den Weg nach Haus." Als der Mond kam, machten sie sich auf, aber sie fanden kein Bröcklein mehr, denn die viel tausend Vögel, die im Walde und im Felde umherfliegen, die hatten sie weggepickt. Hänsel sagte zu Gretel: "Wir werden den Weg schon finden." Aber sie fanden ihn nicht. Sie gingen die ganze Nacht und noch einen Tag von Morgen bis Abend, aber sie kamen aus dem Wald nicht heraus und waren so hungrig, denn sie hatten nichts als die paar Beeren, die auf der Erde standen. Und weil sie so müde waren, daß die Beine sie nicht mehr tragen wollten, so legten sie sich unter einen Baum und schliefen ein.  Nun war's schon der dritte Morgen, daß sie ihres Vaters Haus verlassen hatten. Sie fingen wieder an zu gehen, aber sie gerieten immer tiefer in den Wald, und wenn nicht bald Hilfe kam, mußten sie verschmachten. Als es Mittag war, sahen sie ein schönes, schneeweißes Vögelein auf einem Ast sitzen, das sang so schön, daß sie stehen blieben und ihm zuhörten. Und als es fertig war, schwang es seine Flügel und flog vor ihnen her, und sie gingen ihm nach, bis sie zu einem Häuschen gelangten, auf dessen Dach es sich setzte, und als sie ganz nahe herankamen, so sahen sie, daß das Häuslein aus Brot gebaut war und mit Kuchen gedeckt; aber die Fenster waren von hellem Zucker. "Da wollen wir uns dranmachen," sprach Hänsel, "und eine gesegnete Mahlzeit halten. Ich will ein Stück vom Dach essen, Gretel, du kannst vom Fenster essen, das schmeckt süß." Hänsel reichte in die Höhe und brach sich ein wenig vom Dach ab, um zu versuchen, wie es schmeckte, und Gretel stellte sich an die Scheiben und knupperte daran. Da rief eine feine Stimme aus der Stube heraus:  "Knupper, knupper, Kneischen,  Wer knuppert an meinem Häuschen?"  Die Kinder antworteten:  "Der Wind, der Wind,  Das himmlische Kind,"  und aßen weiter, ohne sich irre machen zu lassen. Hänsel, dem das Dach sehr gut schmeckte, riß sich ein großes Stück davon herunter, und Gretel stieß eine ganze runde Fensterscheibe heraus, setzte sich nieder und tat sich wohl damit. Da ging auf einmal die Türe auf, und eine steinalte Frau, die sich auf eine Krücke stützte, kam herausgeschlichen. Hänsel und Gretel erschraken so gewaltig, daß sie fallen ließen, was sie in den Händen hielten. Die Alte aber wackelte mit dem Kopfe und sprach: "Ei, ihr lieben Kinder, wer hat euch hierher gebracht? Kommt nur herein und bleibt bei mir, es geschieht euch kein Leid." Sie faßte beide an der Hand und führte sie in ihr Häuschen. Da ward ein gutes Essen aufgetragen, Milch und Pfannkuchen mit Zucker, Äpfel und Nüsse. Hernach wurden zwei schöne Bettlein weiß gedeckt, und Hänsel und Gretel legten sich hinein und meinten, sie wären im Himmel.  Die Alte hatte sich nur freundlich angestellt, sie war aber eine böse Hexe, die den Kindern auflauerte, und hatte das Brothäuslein bloß gebaut, um sie herbeizulocken. Wenn eins in ihre Gewalt kam, so machte sie es tot, kochte es und aß es, und das war ihr ein Festtag. Die Hexen haben rote Augen und können nicht weit sehen, aber sie haben eine feine Witterung wie die Tiere und merken's, wenn Menschen herankommen. Als Hänsel und Gretel in ihre Nähe kamen, da lachte sie boshaft und sprach höhnisch: "Die habe ich, die sollen mir nicht wieder entwischen!" Früh morgens, ehe die Kinder erwacht waren, stand sie schon auf, und als sie beide so lieblich ruhen sah, mit den vollen roten Backen, so murmelte sie vor sich hin: "Das wird ein guter Bissen werden." Da packte sie Hänsel mit ihrer dürren Hand und trug ihn in einen kleinen Stall und sperrte ihn mit einer Gittertüre ein. Er mochte schrein, wie er wollte, es half ihm nichts. Dann ging sie zur Gretel, rüttelte sie wach und rief: "Steh auf, Faulenzerin, trag Wasser und koch deinem Bruder etwas Gutes, der sitzt draußen im Stall und soll fett werden. Wenn er fett ist, so will ich ihn essen." Gretel fing an bitterlich zu weinen; aber es war alles vergeblich, sie mußte tun, was die böse Hexe verlangte.  Nun ward dem armen Hänsel das beste Essen gekocht, aber Gretel bekam nichts als Krebsschalen. Jeden Morgen schlich die Alte zu dem Ställchen und rief: "Hänsel, streck deine Finger heraus, damit ich fühle, ob du bald fett bist." Hänsel streckte ihr aber ein Knöchlein heraus, und die Alte, die trübe Augen hatte, konnte es nicht sehen und meinte, es wären Hänsels Finger, und verwunderte sich, daß er gar nicht fett werden wollte. Als vier Wochen herum waren und Hänsel immer mager blieb, da überkam sie die Ungeduld, und sie wollte nicht länger warten. "Heda, Gretel," rief sie dem Mädchen zu, "sei flink und trag Wasser! Hänsel mag fett oder mager sein, morgen will ich ihn schlachten und kochen." Ach, wie jammerte das arme Schwesterchen, als es das Wasser tragen mußte, und wie flossen ihm die Tränen über die Backen herunter! "Lieber Gott, hilf uns doch," rief sie aus, "hätten uns nur die wilden Tiere im Wald gefressen, so wären wir doch zusammen gestorben!" - "Spar nur dein Geplärre," sagte die Alte, "es hilft dir alles nichts."  Frühmorgens mußte Gretel heraus, den Kessel mit Wasser aufhängen und Feuer anzünden. "Erst wollen wir backen," sagte die Alte, "ich habe den Backofen schon eingeheizt und den Teig geknetet." Sie stieß das arme Gretel hinaus zu dem Backofen, aus dem die Feuerflammen schon herausschlugen "Kriech hinein," sagte die Hexe, "und sieh zu, ob recht eingeheizt ist, damit wir das Brot hineinschieben können." Und wenn Gretel darin war, wollte sie den Ofen zumachen und Gretel sollte darin braten, und dann wollte sie's aufessen. Aber Gretel merkte, was sie im Sinn hatte, und sprach: "Ich weiß nicht, wie ich's machen soll; wie komm ich da hinein?" - "Dumme Gans," sagte die Alte, "die Öffnung ist groß genug, siehst du wohl, ich könnte selbst hinein," krabbelte heran und steckte den Kopf in den Backofen. Da gab ihr Gretel einen Stoß, daß sie weit hineinfuhr, machte die eiserne Tür zu und schob den Riegel vor. Hu! Da fing sie an zu heulen, ganz grauselich; aber Gretel lief fort, und die gottlose Hexe mußte elendiglich verbrennen.  Gretel aber lief schnurstracks zum Hänsel, öffnete sein Ställchen und rief: "Hänsel, wir sind erlöst, die alte Hexe ist tot." Da sprang Hänsel heraus wie ein Vogel aus dem Käfig, wenn ihm die Türe aufgemacht wird. Wie haben sie sich gefreut sind sich um den Hals gefallen, sind herumgesprungen und haben sich geküßt! Und weil sie sich nicht mehr zu fürchten brauchten, so gingen sie in das Haus der Hexe hinein. Da standen in allen Ecken Kasten mit Perlen und Edelsteinen. "Die sind noch besser als Kieselsteine," sagte Hänsel und steckte in seine Taschen, was hinein wollte. Und Gretel sagte:" Ich will auch etwas mit nach Haus bringen," und füllte sein Schürzchen voll. "Aber jetzt wollen wir fort," sagte Hänsel, "damit wir aus dem Hexenwald herauskommen." Als sie aber ein paar Stunden gegangen waren, gelangten sie an ein großes Wasser. "Wir können nicht hinüber," sprach Hänsel, "ich seh keinen Steg und keine Brücke." - "Hier fährt auch kein Schiffchen," antwortete Gretel, "aber da schwimmt eine weiße Ente, wenn ich die bitte, so hilft sie uns hinüber."  Da rief sie:  "Entchen, Entchen,  Da steht Gretel und Hänsel.  Kein Steg und keine Brücke,  Nimm uns auf deinen weißen Rücken."  Das Entchen kam auch heran, und Hänsel setzte sich auf und bat sein Schwesterchen, sich zu ihm zu setzen. "Nein," antwortete Gretel, "es wird dem Entchen zu schwer, es soll uns nacheinander hinüberbringen." Das tat das gute Tierchen, und als sie glücklich drüben waren und ein Weilchen fortgingen, da kam ihnen der Wald immer bekannter und immer bekannter vor, und endlich erblickten sie von weitem ihres Vaters Haus. Da fingen sie an zu laufen, stürzten in die Stube hinein und fielen ihrem Vater um den Hals. Der Mann hatte keine frohe Stunde gehabt, seitdem er die Kinder im Walde gelassen hatte, die Frau aber war gestorben. Gretel schüttelte sein Schürzchen aus, daß die Perlen und Edelsteine in der Stube herumsprangen, und Hänsel warf eine Handvoll nach der andern aus seiner Tasche dazu. Da hatten alle Sorgen ein Ende, und sie lebten in lauter Freude zusammen. Mein Märchen ist aus, dort lauft eine Maus, wer sie fängt, darf sich eine große Pelzkappe daraus machen. | Жил на опушке дремучего леса бедный дровосек со своей женой и двумя детьми; мальчика звали Гензель, а девочку - Гретель. Жил дровосек впроголодь; вот наступила однажды в той земле такая дороговизна, что не на что было ему купить даже хлеба на пропитание.  И вот, под вечер, лежа в постели, стал он раздумывать, и всё одолевали его разные мысли и заботы; повздыхал он и говорит жене:  - Что же теперь будет с нами? Как нам прокормить бедных детей, нам-то ведь и самим есть нечего!  - А знаешь что, - отвечала жена, - давай-ка пораньше утром, только начнет светать, заведем детей в лес, в самую глухую чащу; разведем им костер, дадим каждому по куску хлеба, а сами уйдем на работу и оставим их одних. Дороги домой они не найдут, вот мы от них и избавимся.  - Нет, жена, - говорит дровосек, - этого я не сделаю; ведь сердце-то у меня не камень, я детей одних бросить в лесу не могу, там нападут на них дикие звери и их разорвут.  - Эх ты, простофиля! - говорит жена. - Ведь иначе мы все вчетвером с голоду пропадем, и останется только одно, - гробы сколачивать. - И она донимала его до тех пор, пока он с ней согласился.  - А все-таки жалко мне моих бедных детей! - сказал дровосек.  Дети от голода не могли уснуть и слыхали всё, что говорила мачеха отцу. Залилась Гретель горькими слезами и говорит Гензелю:  - Видно, нам теперь пропадать придется.  - Тише, Гретель, - сказал Гензель, - не горюй, я уж что-нибудь да придумаю.  И вот когда родители уснули, он встал, надел свою курточку, отворил дверь в сени и тихонько выбрался на улицу. На ту пору ярко светила луна, и белые камешки, лежавшие перед избушкой, блестели, словно груды серебряных монет.  Гензель нагнулся и набил ими полный карман. Потом вернулся он домой и говорит Гретель:  - Утешься, милая сестрица, спи себе теперь спокойно, господь нас не оставит. - И с этими словами он снова улегся в постель.  Только стало светать, еще и солнышко не всходило, а мачеха уже подошла и стала будить детей:  - Эй вы, лежебоки, пора подыматься, собирайтесь-ка с нами в лес за дровами!  Дала она каждому из них по кусочку хлеба и говорит:  - Вот это будет вам на обед; да смотрите, не съешьте его раньше времени, больше ничего не получите.  Гретель спрятала хлеб в свой передник, - ведь у Гензеля карман был полон камней. И они собрались идти вместе в лес. Прошли они немного, вдруг Гензель остановился, оглянулся назад, посмотрел на избушку, - так он все время оглядывался назад и останавливался. А отец ему и говорит:  - Гензель, чего это ты все оглядываешься да отстаешь? Смотри не зевай, иди побыстрей.  - Ах, батюшка, - ответил ему Гензель, - я все гляжу на свою белую кошечку, вон сидит она на крыше, будто хочет сказать мне "прощай".  А мачеха и говорит:  - Эх, дурень ты, это вовсе не твоя кошечка, это утреннее солнце блестит на трубе.  А Гензель вовсе и не на кошечку смотрел, а доставал из кармана и бросал на дорогу блестящие камешки.  Вот вошли они в самую чащу леса, а отец и говорит:  - Ну, дети, собирайте теперь хворост, а я разведу костер, чтобы вы не озябли.  Гензель и Гретель собрали целую кучу хворосту. Разожгли костер. Когда пламя хорошо разгорелось, мачеха говорит:  - Ну, детки, ложитесь теперь у костра да отдохните как следует, а мы пойдем в лес дрова рубить. Как кончим работу, вернемся назад и возьмем вас домой.  Сели Гензель и Гретель у костра, и когда наступил полдень, каждый из них съел по кусочку хлеба. Они все время слышали стук топора и думали, что их отец где-то поблизости. Но то был совсем не стук топора, а чурбана, который привязал дровосек к сухому дереву, и он, раскачиваясь под ветром, стучал о ствол.  Долго сидели они так у костра, от усталости стали у них глаза закрываться, и они крепко-крепко уснули. А когда проснулись, была уже глухая ночь. Заплакала Гретель и говорит:  - Как же нам теперь выбраться из лесу?  Стал Гензель ее утешать.  - Погоди маленько, скоро взойдет луна, и мы уж найдем дорогу.  Когда взошла луна, взял Гензель сестрицу за руку и пошел от камешка к камешку, - а сверкали они, словно новые серебряные денежки, и указывали детям путь-дорогу. Они шли всю ночь напролет и подошли на рассвете к отцовской избушке.  Они постучались, мачеха открыла им дверь; видит она, что это Гензель и Гретель, и говорит:  - Что же это вы, скверные дети, так долго спали в лесу? А мы уж думали, что вы назад вовсе не хотите возвращаться.  Обрадовался отец, увидя детей, - было у него на сердце тяжело, что бросил он их одних.  А вскоре опять наступили голод и нужда, и дети услыхали, как мачеха ночью, лежа в постели, говорила отцу:  - У нас опять все уже съедено, осталось только полкраюхи хлеба, видно, нам скоро конец придет. Надо бы нам от детей избавиться: давай заведем их в лес подальше, чтоб не найти им дороги назад, - другого выхода у нас нету.  Тяжко стало на сердце у дровосека, и он подумал: "Уж лучше бы мне последним куском с детьми поделиться". Но жена и слышать о том не хотела, стала его бранить и попрекать. И вот - плохое начало не к доброму концу, - уступил он раз, пришлось ему и теперь согласиться.  Дети еще не спали и слышали весь разговор. И только родители уснули, поднялся Гензель опять и хотел было выйти из дому, чтобы собрать камешки, как и в прошлый раз, но мачеха заперла дверь, и Гензель выбраться из хижины не смог. Он стал утешать свою сестрицу и говорит:  - Не плачь, Гретель, спи спокойно, уж бог нам как-нибудь да поможет.  Ранним утром пришла мачеха и подняла детей с постели. Дала им кусок хлеба, он был еще меньше, чем в первый раз. По дороге в лес Гензель крошил хлеб в кармане, все останавливался и бросал хлебные крошки на дорогу.  - Что это ты, Гензель, все останавливаешься да оглядываешься, - сказал отец, - ступай своей дорогой.  - Да это я смотрю на своего голубка, вон сидит он на крыше дома, будто со мной прощается, - ответил Гензель.  - Дурень ты, - сказала мачеха, - это вовсе не голубь твой, это утреннее солнце блестит на верхушке трубы.  А Гензель все бросал и бросал по дороге хлебные крошки. Вот завела мачеха детей еще глубже в лес, где они ни разу еще не бывали. Развели опять большой костер, и говорит мачеха:  - Детки, садитесь вот тут, а устанете, так поспите маленько; а мы пойдем в лес дрова рубить, а к вечеру, как кончим работу, вернемся сюда и возьмем вас домой.  Когда наступил полдень, поделилась Гретель своим куском хлеба с Гензелем, - ведь он весь свой хлеб раскрошил по дороге. Потом они уснули. Но вот уж и вечер прошел, и никто за бедными детьми не приходил. Проснулись они темной ночью, и стал Гензель утешать сестрицу:  - Погоди, Гретель, вот скоро луна взойдет, и станут видны хлебные крошки, что я разбросал по дороге, они укажут нам дорогу домой.  Вот взошла луна, и дети отправились в путь-дорогу, но хлебных крошек не нашли, - тысячи птиц, что летают в лесу и в поле, все их поклевали. Тогда Гензель и говорит Гретель:  - Мы уж как-нибудь да найдем дорогу.  Но они ее не нашли. Пришлось им идти целую ночь и весь день, с утра и до самого вечера, но выбраться из лесу они не могли. Дети сильно проголодались, ведь они ничего не ели, кроме ягод, которые собирали по пути. Они так устали, что еле-еле передвигали ноги, и вот прилегли они под деревом и уснули.  Наступило уже третье утро с той поры, как покинули они отцовскую избушку. Пошли они дальше. Идут и идут, а лес все глубже и темней, и если бы вскоре не подоспела помощь, они выбились бы из сил.  Вот наступил полдень, и они заметили на ветке красивую белоснежную птичку. Она пела так хорошо, что они остановились и заслушались ее пеньем. Но вдруг птичка умолкла и, взмахнув крыльями, полетела перед ними, а они пошли за ней следом, и шли, пока, наконец, не добрались до избушки, где птичка уселась на крыше. Подошли они ближе, видят - сделана избушка из хлеба, крыша на ней из пряников, а окошки все из прозрачного леденца.  - Вот мы за нее и примемся, - сказал Гензель, - и то-то будет у нас славное угощенье! Я отъем кусок крыши, а ты, Гретель, возьмись за окошко, - оно, должно быть, очень сладкое.  Взобрался Гензель на избушку и отломил кусочек крыши, чтоб попробовать, какая она на вкус, а Гретель подошла к окошку и начала его грызть.  Вдруг послышался изнутри чей-то тоненький голосок:  Хруп да хрум все под окном,  Кто грызет и гложет дом?  Дети ответили:  Это гость чудесный,  Ветер поднебесный!  И, не обращая внимания, они продолжали объедать домик.  Гензель, которому очень понравилась крыша, оторвал от нее большой кусок и сбросил вниз, а Гретель выломала целое круглое стекло из леденца и, усевшись около избушки, стала им лакомиться.  Вдруг открывается дверь, и выходит оттуда, опираясь на костыль, старая-престарая бабка. Гензель и Гретель так ее испугались, что выронили из рук лакомство. Покачала старуха головой и говорит:  - Э, милые детки, кто это вас сюда привел? Ну, милости просим, входите в избушку, худо вам тут не будет.  Она взяла их обоих за руки и ввела в свою избушку. Принесла им вкусной еды - молока с оладьями, посыпанными сахаром, яблок и орехов. Потом она постелила две красивые постельки и накрыла их белыми одеялами. Улеглись Гензель и Гретель и подумали, что попали, должно быть, в рай.  Но старуха только притворилась такою доброй, а была она на самом деле злой ведьмой, что подстерегает детей, и избушку из хлеба построила для приманки. Если кто попадал к ней в руки, она того убивала, потом варила и съедала, и было это для нее праздником. У ведьм всегда бывают красные глаза, и видят они вдаль плохо, но зато у них нюх, как у зверей, и они чуют близость человека.  Когда Гензель и Гретель подходили к ее избушке, она злобно захохотала и сказала с усмешкой:  - Вот они и попались! Ну, уж теперь им от меня не уйти!  Рано поутру, когда дети еще спали, она встала, посмотрела, как они спят спокойно да какие у них пухлые и румяные щечки, и пробормотала про себя: "То-то приготовлю я себе лакомое блюдо".  Она схватила Гензеля своею костлявой рукой, унесла его в хлев и заперла там за решетчатой дверью - пусть кричит себе сколько вздумается, ничего ему не поможет. Потом пошла она к Гретель, растолкала ее, разбудила и говорит:  - Вставай, лентяйка, да притащи мне воды, свари своему брату что-нибудь вкусное, - вон сидит он в хлеву, пускай хорошенько откармливается. А когда разжиреет, я его съем.  Залилась Гретель горькими слезами, но - что делать? - пришлось ей исполнить приказание злой ведьмы.  И вот были приготовлены для Гензеля самые вкусные блюда, а Гретель достались одни лишь объедки.  Каждое утро пробиралась старуха к маленькому хлеву и говорила:  - Гензель, протяни-ка мне свои пальцы, я хочу посмотреть, достаточно ли ты разжирел.  Но Гензель протягивал ей косточку, и старуха, у которой были слабые глаза, не могла разглядеть, что это такое, и думала, что то пальцы Гензеля, и удивлялась, отчего это он все не жиреет.  Так прошло четыре недели, но Гензель все еще оставался худым, - тут старуха потеряла всякое терпенье и ждать больше не захотела.  - Эй, Гретель, - крикнула она девочке, - пошевеливайся живей, принеси-ка воды: все равно - жирен ли Гензель, или тощ, а уж завтра утром я его заколю и сварю.  Ох, как горевала бедная сестрица, когда пришлось ей таскать воду, как текли у ней слезы ручьями по щекам!  - Господи, да помоги же ты нам! - воскликнула она. - Лучше бы нас растерзали дикие звери в лесу, тогда хотя бы погибли мы вместе.  - Ну, нечего хныкать! - крикнула старуха. - Теперь тебе ничего не поможет.  Рано поутру Гретель должна была встать, выйти во двор, повесить котел с водой и развести огонь.  - Сначала мы испечем хлеб, - сказала старуха, - я уже истопила печь и замесила опару. - Она толкнула бедную Гретель к самой печи, откуда так и полыхало большое пламя.  - Ну, полезай в печь, - сказала ведьма, - да погляди, хорошо ли она натоплена, не пора ли хлебы сажать?  Только полезла было Гретель в печь, а старуха в это время хотела закрыть ее заслонкой, чтобы Гретель зажарить, а потом и съесть. Но Гретель догадалась, что затевает старуха, и говорит:  - Да я не знаю, как это сделать, как мне туда пролезть-то?  - Вот глупая гусыня, - сказала старуха, - смотри, какое большое устье, я и то могла бы туда залезть, - и она взобралась на шесток и просунула голову в печь.  Тут Гретель как толкнет ведьму, да так, что та очутилась прямо в самой печи. Потом Гретель прикрыла печь железной заслонкой и заперла на задвижку. У-ух, как страшно завыла ведьма! А Гретель убежала; и сгорела проклятая ведьма в страшных мученьях.  Бросилась Гретель поскорей к Гензелю, открыла хлев и крикнула:  - Гензель, мы спасены: старая ведьма погибла!  Выскочил Гензель из хлева, словно птица из клетки, когда откроют ей дверку. Как обрадовались они, как кинулись друг другу на шею, как прыгали они от радости, как крепко они целовались! И так как теперь им нечего уже было бояться, то вошли они в ведьмину избушку, а стояли там всюду по углам ларцы с жемчугами и драгоценными каменьями.  - Эти, пожалуй, будут получше наших камешков, - сказал Гензель и набил ими полные карманы. А Гретель говорит:  - Мне тоже хочется что-нибудь принести домой, - и насыпала их полный передник.  - Ну, а теперь бежим поскорей отсюда, - сказал Гензель, - ведь нам надо еще выбраться из ведьминого леса.  Вот прошли они так часа два и набрели, наконец, на большое озеро.  - Не перебраться нам через него, - говорит Гензель, - нигде не видать ни тропинки, ни моста.  - Да и лодочки не видно, - ответила Гретель, - а вон плывет белая уточка; если я ее попрошу, она поможет нам переправиться на другой берег.  И кликнула Гретель:  Утя, моя уточка,  Подплыви к нам чуточку,  Нет дорожки, ни моста,  Переправь нас, не оставь!  Подплыла уточка, сел на нее Гензель и позвал сестрицу, чтоб и она села вместе с ним.  - Нет, - ответила Гретель, - уточке будет слишком тяжело; пускай перевезет она сначала тебя, а потом и меня.  Так добрая уточка и сделала, и когда они счастливо переправились на другой берег и пошли дальше, то стал лес им все знакомей и знакомей, и они заметили, наконец, издали отцовский дом. Тут на радостях они пустились бежать, вскочили в комнату и бросились отцу на шею.  С той поры как отец бросил детей в лесу, не было у него ни минуты радости, а жена его померла. Раскрыла Гретель передник, и рассыпались по комнате жемчуга и драгоценные камни, а Гензель доставал их из кармана целыми пригоршнями.  И настал конец их нужде и горю, и зажили они счастливо все вместе.  Тут и сказке конец идет,  А вон мышка бежит вперед;  Кто поймает ее, тот  Сошьет себе шапку меховую,  Да большую-пребольшую. |